

Brach liegender Jade-Weser-Port ist ein einziges Desaster

Zum Thema Elbvertiefung:

Am 7. Januar lese ich hocherfreut, dass der Grünen-Promi Stefan Wenzel die Elbe-Vertiefung rückgängig machen will. Das ist mal etwas Erfreuliches! Er wendet sich an Herrn Ferlemann, dies zu tun. Ich kann ihm da nur beipflichten.

Hierbei hat er offenbar ganz vergessen, dass die „Grünen“ im Hamburger Senat zweimal, nämlich 2008 und 2015 ihre Zustimmung für die 9. Elbvertiefung gegeben haben. Er selbst war von 2013 bis 2017 Umweltminister in Hannover und hätte dort und in Hamburg seinen Einfluss gegen diese unselige Entscheidung einbringen können, gegebenenfalls auch mit einer Rücktrittsdrohung. Davon habe ich aber nichts gehört.

Er hat recht, wenn er Herrn Ferlemann vorwirft, nicht wirklich gegen die Elbvertiefung votiert zu haben und nur achselzuckend auf die Gerichtsentscheidung verweist, die aber nur die Rechtmäßigkeit der Planung geprüft hat. Aber jetzt in der Vorwahlzeit für den Bundestag den Leuten zu erzählen, wie er doch

schon immer gegen die Elbvertiefung war, blendet sein damaliges Verhalten aus und ist deswegen unglaublich. Der Jade-Weser-Port vor Wilhelmshaven liegt praktisch brach, der doch nur dann Sinn macht, wenn er ausgelastet ist und sich die Revierfahrt von über 100 Kilometern nach Hamburg für tiefgehende Schiffe erübrigt.

Hamburg, Bremen und Niedersachsen und der Bund haben hier eine Milliarde Euro investiert, um ihn zu bauen. 2012 ging er in Betrieb, große Anstrengungen der Bahn und sonstige Infrastrukturmaßnahmen erfolgten, um dieses vernünftige Vorhaben in die Tat umzusetzen. Hamburg ist frühzeitig ausgestiegen, um die Elbvertiefung durchzuboxen und auch Bremen hat jetzt keine Lust mehr, sich am laufenden Defizit des Jade-Weser-Ports zu beteiligen.

Dieses Desaster muss sich die Politik vorhalten lassen. Ich wünsche Herrn Wenzel trotzdem, dass er Herrn Ferlemann von seinem Anliegen – wenn auch spät – überzeugen kann.

Manfred Kuras, Cuxhaven